

Entdecke deine MINT-Talente!

Auch heute noch brauchen wir Programme wie proTechnicale.

Laura Lehmann

„Habe den Mut, nach den Sternen zu greifen.“ So lautet einer der Leitsätze des Programms proTechnicale. Nach dem Abitur fehlte mir jedoch genau das: Mut – und Selbstvertrauen erst recht. In der Oberstufe entwickelte ich eine große Begeisterung für Physik. Aber ein Studium in Physik? Oder Luft- und Raumfahrttechnik? Könnte ich das schaffen? Ich war mir sicher, die Antwort zu kennen, noch bevor ich ein zweites Mal darüber nachgedacht hatte: Nein.

Es war vor allem die Angst, als junge Frau einen Weg einzuschlagen, der noch immer als Männerdomäne gilt. Ich war das einzige Mädchen meines Jahrgangs, das die Abiturprüfung in Physik ablegte. Eine deutsche Astronautin gab es damals noch nicht und in der Öffentlichkeit kennen wir hauptsächlich Nobelpreisträger. Denn in über 120 Jahren gingen diese Auszeichnungen in der Physik mit nur fünf Ausnahmen an Männer.

Auf einer Berufsmesse stieß ich auf proTechnicale. In der Vorstellung des Programms dachte ich bei jedem Satz: „Da muss ich hin!“ Gesucht wurden Abiturientinnen, die sich für MINT-Fächer und Luft- und Raumfahrt begeistern sowie sich persönlich orientieren und weiterentwickeln wollten. Nur ein paar Wochen später stand ich vor dem Zentrum für Angewandte Luftfahrtforschung in Hamburg-Finkenwerder. Vor mir lag ein Jahr, das mich nachhaltig prägen sollte.

Das Programm war intensiv und vielfältig. Wir waren 15 junge Frauen, die die Chance bekamen, Praktika zu absolvieren, erste Vorlesungen zu besuchen und an vielseitigen Workshops teilzunehmen, vom Vocal Coaching bis zur Wissenschaftsphilosophie. Ich absolvierte Stationen bei Airbus, dem DLR und am Max-Planck-Institut für Struktur und Dynamik der Materie. Mit jedem Praktikum wuchs die Sicherheit: „Ich will das machen!“ Und mit den Kursinhalten kam die Erkenntnis: „Ich kann das schaffen.“ Am Ende des Jahres fragte ich mich, warum ich überhaupt gezweifelt hatte.

Ich schrieb mich für das Physikstudium ein. Doch schnell überholte mich die Realität, die ich aus den Statistiken bereits kannte: sehr wenig Frauen hier. Das ist zermürbend. Zu oft begegnet einem diese unterschwellige Verwunderung, dieses Zweifeln. Auf die Aussage „Ich studiere Physik.“ folgt oft die reflexartige Entgegnung: „Auf Lehramt, oder?“



Laura Lehmann ist Masterstudentin am Karlsruher Institut für Technologie und Absolventin des Programms proTechnicale.

Warum hatte ich überhaupt gezweifelt?

In einem Tutorium war ich die einzige Frau unter 15 Männern, ein häufiges Szenario. Jeder wurde gefragt, weshalb er Physik studiere. Bevor ich antworten konnte, fragte mich mein Tutor: „Du bist sicher für die Frauenquote hier?“ In einem anderen Tutorium sollte eine Freundin ihre Handynummer in den Programmcode integrieren, damit man mal einen Kaffee trinken gehen könne. Heute lehnt diese Kommilitonin die Arbeit an einem Dokortitel ab. Nicht, weil sie es fachlich nicht könnte, sondern weil sie keine Kraft mehr hat, sich in diesem

Umfeld ständig beweisen zu müssen, nur weil sie eine Frau ist.

Jedes Semester stellte mein Selbstbewusstsein, das ich mir bei proTechnicale aufgebaut hatte, auf die Probe. Wir sprechen vom „Unconscious Bias“, den unbewussten Vorurteilen. Im Hörsaal wird der Blickkontakt eher zu den männlichen Studierenden gesucht. In einer „Tutorenschulung“ lernen wir, es sei vorteilhaft, sich „männlich“ zu kleiden, um kompetenter zu wirken. Wir bekommen ständig das Gefühl, weniger wahrgenommen, weniger ernst genommen und für weniger intelligent gehalten zu werden. Frauen in der Physik werden ständig mit der Tatsache konfrontiert, dass sie Frauen sind. Warum? Weil es noch immer nur wenige gibt.

Während meines Studiums habe ich immer wieder an proTechnicale zurückgedacht, an meine Mitstreiterinnen und an die Frauen, die wir als Vorbilder kennenlernten. Jetzt stehe ich kurz vor meinem Masterabschluss und weiß: Ich gehöre hierher – egal, wer darüber erstaunt ist.

Initiativen wie proTechnicale sind unverzichtbar. Das Programm gab mir nicht nur fachliche Orientierung, sondern auch das Selbstvertrauen, eigene und fremde Zweifel zu überwinden. Es gibt jungen Frauen das Rüstzeug, sich in einer Welt zu behaupten, die zwar noch immer herausfordernd ist, aber mit jeder neuen Physikerin ein Stück gerechter wird. Es ermutigt uns, nach den Sternen zu greifen und sie tatsächlich zu erreichen.

Die unter der Rubrik „Meinung“ veröffentlichten Texte geben nicht in jedem Fall die Meinung der DPG wieder.

1) Die Bewerbung für das Programm proTechnicale Classic ist bis zum 30. April möglich: www.protechnicale.de/bewerbung/classic. Zudem gibt es die Programme proTechnicale School und proTechnicale Hamburg, die sich bereits an Schülerinnen ab Klasse 10 richten.